

**Stellungnahme des BBK
Berufsverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler Bremen
anlässlich einer Anfrage des SPD Kulturforums**

Der Optimismus und die positiven Signale, die von Seiten des Kultursenators und der Politik zu hören sind, sollen Anlass sein, wieder einmal inhaltliche Positionen zu beschreiben und sich mit positiven Ansätzen an dem Vorhaben zu beteiligen, das die zur Entwicklung Bremens zur Kulturhauptstadt Europas nötigen Schritte auf den Weg gebracht werden.

An den Anfang möchte ich ein Zitat aus dem Kulturentwicklungsplan von 1987 stellen: »Will Bremen auch in Zukunft eine Stadt mit kreativer künstlerischer Ambition sein und als solche auch nach außen wirken, werden zusätzliche Anstrengungen zur materiellen Absicherung der Kulturszene erforderlich!«

Die Entwicklung des Kulturetats in den letzten 15 Jahren ist allen in den ganzen Spar- und Kürzungsdebatten bekannt. Wir können also von einem kleinen Wunder sprechen, wenn wir immer noch eine Kunst und Kulturszene haben, die ein bedeutendes Lebensmoment in dieser Stadt ist und wesentlich zur Lebensqualität dieser Stadt beiträgt und wenn es immer noch Pfunde gibt, mit denen die Stadt wuchern kann. Dafür haben die Kulturschaffenden in den letzten Jahren gekämpft und wir begrüßen es, dass die Kulturpolitik der großen Koalition es geschafft hat eine Wende herbeizuführen, die hoffentlich ein produktives Arbeiten ermöglichen wird.

Die Entscheidungen zum Kulturetat und zum Umbaufopfeuten in die richtige Richtung. Aus der Sicht des BBK Bremen möchte ich im folgenden einige Probleme aufzeigen, die mir bei der Entwicklung der Szene bildende Kunst wichtig erscheinen und die ich für zwingend erachte, um die Lebenssituation von bildenden Künstlerinnen und Künstlern in dieser Stadt zu verbessern.

Hierzu möchte ich kurz die Lebenssituation von bildenden Künstlerinnen und Künstlern dieser Stadt beschreiben. Nicht nur in Bremen, sondern in der gesamten Bundesrepublik können nur ca. 5% der bildenden Künstlerinnen und Künstler von ihrer Kunst leben. Der größte Teil dieser Berufsgruppe lebt, häufig nach einem abgeschlossenen Hochschulstudium, an der untersten Grenze der Einkommenspyramide nur knapp über oder sogar unterhalb des Sozialhilfesatzes.

Die Entscheidung, ein solches Leben zu führen, ist in den meisten Fällen eine sehr bewusste und sie zeugt von einer großen Kraft und Überzeugung in das jeweilige kreative Potential eines jeden einzelnen Künstlers. Mit diesem Willen zu einem selbstbestimmten Leben führen die Künstlerinnen und Künstler einen kreativen Existenzkampf am Rande unserer Gesellschaft und leben uns Lebensformen vor, die uns allen als Orientierung und Spiegelung unseres Lebens dienen.

Gerade im Zuge der Debatte um eine Neubestimmung des Arbeitsbegriffes, der nicht abbaubaren Massenarbeitslosigkeit und den damit zu entwickelnden neuen Lebens- und Arbeitsmodellen, in denen die Erwerbsarbeit nicht mehr die zentrale Rolle der Lebensgestaltung übernehmen kann und andere Fragen nach Lebensinn und selbstbestimmter Lebensgestaltung gestellt werden, leben Künstlerinnen und Künstler seit Jahren mit Einkünften aus verschiedenen Arbeitsverhältnissen mit Haupt- und Nebenjobs und selbständiger Arbeit und experimentieren mit verschiedenen Lebensmodellen.

Die Begriffe Selbstverwirklichung, Selbstbestimmtheit und die Suche nach authentischen Lebenswirklichkeiten sind heutzutage in jeder Kulturzeitschrift zu lesen. Es sind auch die Künstlerinnen und Künstler dieser Stadt, die diese gesellschaftlichen Perspektiven erproben.

Es geht nun darum, diese individualistischen Menschen, die sich durch ihre Kreativität und Unkonformität auszeichnen und deren kreatives Potential durch den täglichen Existenzkampf gebunden ist, aktiv an dem kulturpolitischen Entscheidungen teilhaben zu lassen und ihre Lebenssituation nachhaltig zu verbessern.

Für eine Verbesserung der Lebenssituation von bildenden Künstlerinnen und Künstlern wäre als erstes eine veränderte Wahrnehmung und Anerkennung der Bremischen Künstlerschaft notwendig. Nicht nur die Kulturpolitik und die Verwaltung, sondern die gesamte kulturelle Öffentlichkeit muss Vertrauen in die Qualität und Kreativität der regionalen bildenden Kunst entwickeln. Von der Bremer Hochschule werden jährlich neue hochbegabte und auf hohem Niveau ausgebildete bildende Künstlerinnen und Künstler entlassen, die sich zum Teil in Bremen niederlassen und hier ihren Teil an dem Prozess kultureller Identifikation mit dieser Stadt leisten. Sie fügen sich in eine gewachsene Struktur ein, die sich im Rahmen des »Kunst im öffentlichen Raum«-Programms seit den siebziger Jahren in dieser Stadt gebildet hat und die ihresgleichen in der Bundesrepublik Deutschland sucht. Diese gewachsene Struktur, die ständig durch neue Künstler bereichert wird, lässt das individuelle Gesicht unserer Stadt im Bereich bildende Kunst entstehen und zeigt, dass Bremen eine Stadt der bildenden Kunst ist.

Bremen hat sich in den letzten 30 Jahren zu einer Stadt der bildenden Kunst entwickelt. Dieses Bild der Stadt Rechnung zu tragen und die Leistungen der bildenden Kunst in und für diese Stadt anzuerkennen, sollte Ausgangspunkt für Gespräche zur Ver-

besserung der Lebenssituation von bildenden Künstlerinnen und Künstlern sein.

Der Leistungswille und die Verantwortungsbereitschaft der Künstlerschaft muss von der Stadt aktiv eingefordert werden. Zur Stärkung und zur Entwicklung eines positiven Selbstverständnisses für die regionale Künstlerschaft bedarf es einiger Anstrengungen. Es müssen Ideen entwickelt werden, die zur Stärkung eines regionalen Kunstmarktes führen. Außerdem wäre ein ständiger Ausstellungsort für zeitgenössische Bremer Kunst zu nennen, in dem sich die Vitalität der Szene und die Vielseitigkeit der Ansätze der bildenden Kunst der Stadt darstellen kann. Weiterhin könnte eine Großveranstaltungsstelle bei der BMG vermarktet werden: »Bremer Kunst in Bremer Museen«. Solch eine Veranstaltung würde sicher auch zu einer Identifikation von Bremer Bürgern mit ihren in dieser Stadt lebenden Künstlerinnen und Künstlern führen.

In Bremen muss eine Lobby für die regionale Kunst eintreten und die Kulturschaffenden dieser Stadt müssen endlich in die Gesellschaft integriert werden

»Die Kunst in öffentlichen Außen- und Innenräumen ist der wichtigste Auftragsmarkt für Künstlerinnen und Künstler.« Dieses Zitat aus dem Kulturentwicklungsplan (2000) beschreibt die zentrale Aufgabe, die der Staat bei der Stadtbildgestaltung den bildenden Künstlerinnen und Künstlern gegenüber einnimmt. Der Staat ist der größte Arbeitgeber der bildenden Künstlerinnen und Künstler und das Programm »Kunst im öffentlichen Raum« (Kunst am Bau Regelung) ist eine wesentliche Grundlage der Förderung der aktuellen Kunst.

Bei der Frage des Arbeitsmarktes für Künstlerinnen und Künstler handelt es sich nicht um die Auffassung, dass der Staat Subventionenleistungen für bildende Künstlerinnen und Künstler erbringen soll, indem er Kunst an öffentlichen Gebäuden finanziert, sondern wir verstehen es als eine Pflicht des Staates, an dieser Stelle in Kunst zu investieren und so einen Arbeitsmarkt für bildende Künstlerinnen und Künstler zu schaffen. Auf diesem Arbeitsmarkt herrscht natürlich eine ganz normale Wettbewerbssituation und die Qualität der künstlerischen Arbeiten wird immer durch eine Fachjury und ein geregeltes Verfahren zu sichern sein. Entscheidend aber ist, dass der Staat sich nicht mehr aus seiner Verantwortung nimmt und den Künstlerinnen und Künstlern die Verdienstmöglichkeiten vorenthalte die ihnen in der Kunst am Bau Regelung zugesichert sind.

Seit 1981 wird in Bremen die Kunst am Bau Regelung nicht mehr umgesetzt, die besagt, dass 2% der Bausumme aller öffentlichen Bauten – und hier sind auch die Gelder der stadtteiligen Gesellschaften gemeint – als Kunst am Bau den Künstlerinnen und Künstlern als Einkommensquelle zur Verfügung zu stellen.

Wenn man von einer Investitionsbausumme von nur 100 Millionen EUR im Jahr ausgeht, hätten in den letzten 20 Jahren, also seit 1981 jährlich 2 Millionen EUR das heißt insgesamt 40 Millionen EUR für Kunst im öffentlichen Raum zur Verfügung gestanden. Nach groben Schätzungen sind seit 1981 maximal 3,5 Millionen EUR für Kunst im öffentlichen Raum ausgegeben worden. So wurde den Künstlerinnen und Künstlern ein Umsatzvolumen von jährlich 1,825 Millionen EUR vorenthalten. Geht man von einem Materialaufwand von ca. 50% aus, ist den Künstlerinnen und Künstlern durch die Nichteinhaltung der Kunst am Bau Regelung eine Verdienstmöglichkeit von 912 500 EUR jährlich vorenthalten worden.

Die Kunst am Bau Regelung wird von den anderen Bundesländern und von der Bundesregierung konsequent angewandt.

Auch in Bremen müssen wieder öffentliche Bauinvestitionen mit einem Anteil von 2% der Bausumme als Kunst am Bau Gelder den Künstlerinnen und Künstlern als Einkommensmöglichkeit zur Verfügung gestellt werden. Auch muss an dieser Stelle über neue Konzepte nachgedacht werden, die den veränderten künstlerischen Strategien bei der Intervention in den öffentlichen Raum gerecht werden. Außerdem wäre es Bremen durch die Ausweisung der Kunst am Bau Gelder bei Projekten, bei denen Bundes- oder EU Gelder beantragt sind, auch möglich, die Kunst am Bau Zuschüsse aus Bundes – oder EU Kassen einzufordern. Bisher war es nicht möglich, diese Gelder abzurufen!

Auch auf Seiten der Künstlerschaft bedarf es einiger Anstrengungen, um zu einem neuen wirtschaftlichen wie sozialen Bild der Künstlerinnen und Künstler zu kommen. An der Korrektur des Berufsbildes bildender Künstlerinnen und Künstler müssen die Berufsverbände und die Kulturbehörde durch Professionalisierungsangebote und Weiterbildungsmaßnahmen arbeiten. Hierzu ist es nötig, den Künstlerinnen und Künstlern Angebote zu machen, die sie befähigen, sich in ihrem komplexen Arbeitsfeld – vom produzierenden, introvertierten, suchenden Künstler bis zum wirtschaftlich denkenden, selbstdarstellenden Selbstvermarkter in einer Person – als professionelle und verlässliche Partner darzustellen.

Weiterhin muss über die wichtige Funktion nachgedacht werden, die die Städtische Galerie im Zusammenspiel der verschiedenen Maßnahmen der Künstlerförderung hat. Hierzu einige Beispiele: Die Städtische Galerie ist ein wichtiger Ausstellungsort für die Künstlerinnen und Künstler, die in der Bremer Hochschule für Kunst und Musik ausgebildet werden. Sie ist der erste Ort, an dem diese noch jungen Künstlerinnen und Künstlern im professionellen Zusammenhang Projekte realisieren können. Sie können hier mit anderen Ausstellenden Erfahrungen machen und die vielfältigen

Aufgaben kennen lernen, die sie in ihrem Berufsalltag außerhalb ihrer künstlerischen Tätigkeit bewältigen müssen. Fragen der Öffentlichkeitsarbeit, der Selbstdarstellung, der Kommunikation mit dem Publikum, der Präsentation, organisatorische und versicherungstechnische Fragen, dies alles gehört zum Berufsbild das an der Hochschule, dem geschützten Ort der Ausbildung und Forschung nicht oder nur ansatzweise gelehrt wird.

Hier ist es die Städtische Galerie, die den Künstlerinnen und Künstlern diese Möglichkeit der Professionalisierung bietet. Eine Stadt, die eine Kunsthochschule betreibt, ist auch verantwortlich für die Schaffung einer Infrastruktur für die jungen Künstlerinnen und Künstler nach deren Ausbildung. Die Städtische Galerie ist die einzige Ausstellungsort in Bremen, der unabhängig einer kuratorischen Besetzung für Kooperationsprojekte von Bremer Künstlern mit Künstlerinnen und Künstlern anderer Städte und Länder zur Verfügung steht. Damit erfüllt sie eine ganz wichtige Aufgabe, um Bremer Künstlerinnen und Künstlern einen nationalen und internationalen Austausch zu ermöglichen. Denn viele Ausstellungen funktionieren durch den Tausch der Örtlichkeit. So kann eine Ausstellung von Bremer Künstlerinnen und Künstlern im Kunstverein xy durch das Angebot eines gleichwertigen Ausstellungsortes in Bremen zu einem fruchtbaren Projekt für beide Seiten werden.

Die Städtische Galerie hat auch die Aufgabe, der regionalen Künstlerschaft in ihrer Bandbreite als Ausstellungsort zu dienen. In ihr können Positionen gezeigt werden, die aufgrund ihrer inhaltlichen oder historischen Festlegung zur Zeit in anderen Ausstellungen nicht gezeigt werden. Künstlerinnen und Künstler die sich durch ihre Lebensleistung in der Region eingeschrieben haben, können hier außerhalb eines ständig am aktuellen Kunstgeschehen gemessenen Zusammenhangs ausgestellt werden.

Die desolante Personalsituation in der Städtischen Galerie und die Ignoranz, mit der die Verwaltung die von der Politik beschlossene Vorgabe – eine Stelle als Ausstellungsmanager für die Städtische Galerie zu besetzen um den Weiterbetrieb zu gewährleisten – nicht umsetzt, sind ein unerträglicher Zustand. Die Wichtigkeit der Städtischen Galerie ist für die Künstler dieser Stadt nicht überzubetreiben. Sie ist der zentrale Ort im Zusammenspiel der verschiedenen Maßnahmen der Künstlerförderung und Anlaufpunkt für die sonst vereinzelt in ihren Ateliers arbeitenden Künstlerinnen und Künstler. Hier muss dringend für die Sicherstellung der Arbeit der Städtischen Galerie gesorgt werden.

Eine weitere Maßnahme zur Verbesserung der Lebenssituation bildender Künstlerinnen und Künstler und zur Herausstellung der besonderen Bedeutung der regionalen Kunst für eine Stadt betrifft einen Ankaufset für aktuelle Bremer Kunst. Mit solch einem Ankaufset darf über eine Stiftung finanziert werden könnte ließe sich zum Beispiel die erfolgreiche Arbeit der Sammlung der Graphothek fortsetzen, in der neben internationalen Stars auch Arbeiten von Bremer Künstlerinnen und Künstlern zur Vermittlung von Kunst dienen. Hierfür stehen seit Jahren keine Gelder zur Verfügung.

Auch ist die Qualität der Sammlung der Graphothek, seit der Übernahme der Ausleihe durch die Stadtbibliothek, durch die Veränderung der Rahmenrichtlinien gefährdet. Hier muss der Landesrat Kunst im öffentlichen Raum / Künstlerförderung dringend tätig werden. Die Bedeutung dieser Sammlung ist auch darum für die Bremer Künstlerinnen und Künstler so gross, weil sich ein durch den Landesrat ausgewiesenes Fachgremium um die Qualität der Zugänge zur Sammlung gekümmert hat.

Die bildenden Künstlerinnen und Künstler begrüßen die Bewerbung Bremens zur Kulturhauptstadt Europas und sehen dies als eine Chance über verschiedene Konzepte der Weiterentwicklung der Kulturlandschaft Bremen nachzudenken und daran mitzuarbeiten. Sollte Bremen eine Chance haben, die Bewerbung erfolgreich abzuschließen müssen die Gelder die dafür zweifellos nötig sind von der Politik zur Verfügung gestellt werden. Für die Stadt und die Menschen, die in ihr leben, wird dieser Prozess auf jeden Fall ein Gewinn sein.

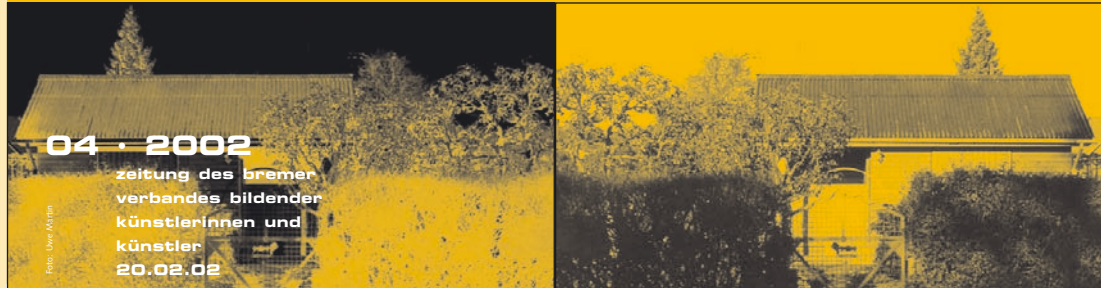
UWE MARTIN

Impressum & Kontakt

bremer verband bildender
künstlerinnen und künstler
Redaktion: Uwe Martin
Ausschreibungen:
Zusammenstellung Uwe Martin
Gestaltung: arnoelens.dejgin
Auflage: 500 Exemplare
Die namentlich gekennzeichneten
Beiträge geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder.

BBK Bremen
und Infobüro Bremer Künstler
Öffnungszeiten:
Di + Mi 9.30-13.30 Uhr
Do 14-18 Uhr
und nach telefonischer
Vereinbarung
Am Deich 68/69
28199 Bremen
Fon: 0421 50 04 22
Fax: 0421 5 97 95 15
e-mail: BBK-Bremen@t-online.de
www.bbk-bremen.de

UPART



Weiterbildungsseminar für selbstständige / freiberuflich tätige bildende Künstlerinnen und Künstler

Am Samstag den 20. und Sonntag den 21. April 2002 jeweils von 10-18 Uhr findet in der Städtischen Galerie eine Weiterbildungsveranstaltung veranstaltet vom BBK Bremen in Zusammenarbeit mit dem Senator für Inneres Kultur und Sport / Fachreferat Bildende Kunst statt. Ziel dieser Veranstaltung ist es, betriebswirtschaftlichen Grundlagen zur Existenzsicherung zu vermitteln, Fragen des Urhebers und Folgerechts zu thematisieren und kommerzielle, rechtliche, steuerliche und buchhalterische Qualifikationen zu vermitteln. Außerdem zielt die Veranstaltung auf ein positives Selbstmanagement des bildenden Künstlers als Unternehmer. Die Veranstaltung kostet 85,- EUR, die Teilnehmerzahl ist auf 25 begrenzt. Für BBK Mitglieder die sich bis zum 6. März 2002 im BBK Büro verbindlich anmelden, gibt es eine Ermäßigung auf 75,- EUR.

Hiweis: Die Gedok Hannover veranstaltet in diesem Jahr eine interessante Weiterbildungsreihe für Frauen unter dem Titel »Künstlerin – Beruf mit Zukunft« Infos über: Gedok Hannover, Odeonstraße 2, 30159 Hannover, Tel./Fax 0511/131404 oder Kulturamt der Landeshauptstadt Hannover, Friedrichswall 15, 30159 Hannover, Tel. 0511/16845628

GartenKunstGarten Konzeptpapier bis zum 15.03.02 ins BBK Büro.

Anmeldung »Weiß« bis zum 30.04.02 im BBK Büro.

Weiterbildungsseminar für selbstständige / freiberuflich tätige bildende Künstlerinnen und Künstler Samstag den 20. und Sonntag den 21.04.02 jeweils von 10-18 Uhr in der Städtischen Galerie.

Ankündigung: Die Jahreshauptversammlung des BBK findet am 01.03.02 um 19 Uhr in der Galerie des Künstlerhauses, Am Deich 68/69 statt. Eine Einladung ist der UPART beigelegt!

»Werkstattgespräche« – Regelmäßige Treffen finden jeden letzten Montag im 19 Uhr in wechselnden Ateliers jeweils mit einer Gruppe von 5-10 Teilnehmern statt. Nähere Informationen gibt's bei Hanswerner Kirschmann unter 0421/616 09 08

GartenKunstGarten

Der BBK Bremen wird in Zusammenarbeit mit der GaDeWe und dem Landesverband der Kleingartenvereine in der zweiten Jahreshälfte 2002 ein Projekt veranstalten, bei dem die Künstler dieser Stadt an zwei Wochenenden im Aug / Sept. auf freigestellten Parzellengrundstücken ihre künstlerischen Arbeiten zeigen, bzw speziell für die Örtlichkeit entwickelte Aktionen, Performances veranstalten können. Außerdem soll zur Gebäudeeinweihung eines Schulungszentrums des Landesverbandes der Kleingartenvereine eine Ausstellung in den Räumen konzipiert werden. Künstler die an diesem Projekt mitarbeiten/ teilnehmen wollen, geben bitte eine schriftliche Bewerbung mit Konzeptpapier bis zum 22.03.02 im BBK Büro ab. An dem Projekt können sich alle Bremer Künstler beteiligen. Zu dem Projekt soll ein Katalog entstehen und der Landesverband der Kleingartenvereine stiftet einen geringfügig dotierten Kunstpreis der unter den teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern vergeben wird. Bei weiteren Fragen bitte im BBK Büro anrufen.

Veranstaltung: Künstler und Finanzamt

Der BBK ist die Auffassung das die bildenden Künstlerinnen in den verschiedenen Programmen für Weiterbildungsmaßnahmen nur wenige Veranstaltungen enthalten sind, die speziell auf die Bedürfnisse der bildenden Künstler zugeschnitten sind. Unser Engagement, zielt darauf den Künstlern auf dem Weg zur Selbstständigkeit und Professionalisierung die richtigen Informationen und Schulungen anzubieten. In diesem Rahmen hatten wir Tom Koessel und Herrn Boochs eingeladen, uns zu Fragen des Steuer- und Finanzrechts Auskünfte und Tipps zu geben. Die Veranstaltung war sehr informativ und anhand vieler konkreter Beispiele aus dem Publikum wurden die speziellen Schwierigkeiten der Künstlerinnen und Künstler mit dem Finanzamt diskutiert. In Rahmen der Weiterbildungsveranstaltungen möchten wir auf das Seminar im April verweisen.



Jahressessen

Großer Auftritt für den BBK oder vielmehr für die Mitglieder: auf unsere Einladung zum Jahressessen des BBK kamen deutlich über hundert Anmeldungen, so dass wir die Planungen für die Bewirtung mehrfach nach oben aufstocken mussten. Am Abend des 7.12. präsentierte sich dann die Städtische Galerie in ungewohnter Aufmachung: zwar ohne Konfetti, aber doch festlich geschmückt, mit vielen gedeckten Tischen über den ganzen Raum verteilt und einem Büffet an der Seite. Die zahlreichen freudig überraschten »Ochs« und »Ahs«, die am Eingang von den allmählich einströmenden Gästen zu hören waren, sprachen eine deutliche Sprache! Uwe Martin als »oberster Festordner«, wie man bei der Freiwilligen Feuerwehr sagt, hatte einmal mehr seine organisatorischen Qualitäten spielen lassen und nicht nur für die Dekoration, sondern auch für die sehr leckere Bewirtung durch den Partyservice »Sansi-bar« gesorgt. Unsere Idee war gewesen, nicht nur durch ein Essen im kleinen Kreise uns bei Kuratoren, Juroren, Transporteuren usw., die dem BBK im Jahresverlauf geholfen haben, zu bedanken, sondern ein Fest für alle zu machen, die mit dem Verband zu tun haben, und das sind in erster Linie natürlich die Mitglieder! Ich hatte den Eindruck, diese Idee: wir stellen uns nicht nur, wie sonst immer, nach außen dar, sondern »wir für uns«, kam bestens an. Gutgelaunte Künstlerinnen und ihre Gäste beim leckeren Essen in unserer schönen Ausstellung; ich habe eigentlich nur eine Meinung gehört: das wollen wir aber nächstes Jahr wieder machen! Und zwar, würde ich mir wünschen, auch mit denen, die es dieses mal verpasst haben!

DIETER BEGEMANN



WEISS

Das Medienzentrum in Walle veranstaltet in diesem Jahr wieder eine thematisch ausgerichtete unjuriierte Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem BKK Bremen. Jeder/r Künstler/in kann zwei Arbeiten mit dem Themenbezug »Weiß« abgeben. Die Hängung wird von Frau Margit Delfs vom Medienzentrum vorgenommen. Eine Anmeldung muß bis zum 30.04.02 im BKK Büro eingegangen sein.

Die Anlieferung der Arbeiten im Medienzentrum findet am 04.06.02 von 14-18 Uhr statt.
Die Eröffnung der Ausstellung ist am 07.06.02 um 19 Uhr.

Projekt Casa Vita

Die Jury hat sich bei dem Ausstellungsprojekt für die folgende Paarungen entschieden.

Ausstellung 1 / 02 - Januar bis März 2002
Petra Hertlein, Fotografie,
Barbara Rosengarth, Malerei und Zeichnung.

Ausstellung 2 / 02 - April bis Juni 2002
Tobias Küch, Malerei,
Sandra Kuhne, Fotografie,

Ausstellung 3 / 02 - Juli bis September 2002
Ralf Hinz, Computerearb. Fotografie,
Sabine Schellhorn, Druckgrafik / Schablonen,

Ausstellung 4 / 02 - Oktober bis Dezember 2002
Eva Matti, Malerei,
Edeltraut Rath, Malerei.

Die Eurp Umstellung Jahresbeitrag

Mitgliedern, die uns mit einer Einzugsermächtigung die Abwicklung des Jahresbeitrages ermöglichen, wird Ende März ein leicht nach unten abgerundeter Betrag von 115,- Euro abgebucht (zahlbar bis 31.03. des Jahres). Für Mitglieder die bis zum 31.03. selber überweisen wollen gilt ebenfalls ein Betrag von 115,- Euro. Für Zahlungen nach dem 31.03., ist ein Jahresbeitrag von 127,- Euro zu zahlen. Bei einer halb- oder vierteljährlichen Zahlweise (gilt nur für Einzugsermächtigungen) sind die Beträge auf 63,50 Euro und 31,75 Euro gerundet.

Wir würden uns freuen, wenn noch mehr Mitglieder der Möglichkeit der Einzugsermächtigung gebrauch machen würden. Es erleichtert unsere Arbeit ganz erheblich! Bei Fragen hierzu ruft bitte im Büro an.

Neue Mitglieder



Eva Matti
Ich bin dem Konkreten, Gegenständlichen verbunden (in unterschiedlichem Abstraktionsgrad). Das soll aber Frische und Intuition nicht ausschließen. Inhalte sollen erkennbar sein, sich aber nicht aufzwingen. Ich will Raum für Assoziation lassen; so festgelegt und auch so offen, wie es der Mittelteil einer Geschichte ist. Mir geht es um Bewegung, Lebendigkeit, Zeit die vorübergeht, um Veränderung. Deshalb ist mir (groß-) zügiges Arbeiten wichtig, grober Pinselstrich und Rhythmik. Deshalb versuche ich mit wenig Schichtung auszukommen und nur grob aus zu formulieren. Deshalb arbeite ich gerne in losen oder enger geknüpften Bildabfolgen. Wenn eine Leinwand anfängt, eigenwillige Abweichungen zur Vorlage zu zeigen, dann wird es spannend!



Petra Klusmeyer
1968 geboren in Bremen
1989-1993 Bachelor of Fine Arts, Bereich Grafik Design an der Arizona State University
1993-1996 Leben und Arbeiten in New York
1996-1999 Master of Fine Arts, Bereich »Time Arts« und »Critical Theory« an The School of the Art Institute of Chicago
2001 Rückkehr nach Deutschland

In wesentlichen beruht meine Arbeitsmethode auf der Zusammenstellung von Überbleibseln digitaler »Klang- Landschaften«. Der »MIS-Brauch« digitaler Technologie nimmt speziel-

len Einfluß auf meine Arbeitsweise. Das digitale Milieu wird zur Basis für musikalisches und räumliches Erleben. Die Kooperation mit dem Computer ist zweifältig: ungehört wird hörbar, wird ästhetisch aufgearbeitet, aber gleichzeitig stellt es in Frage (oder stellt sich in Frage) und es folgt ein umkrempeln der Verbrauchertechnologie. Ich verstehe meine »Klang- Experimente« als philosophische Reflexion - etwas das aus dem Verhältnis von Denken und Ungedachten - Begreifen resultiert.



Irntraut Fiege
1958 geboren in Neuenförde Niedersachsen
1980-1983 Studium bei Katarina Melder, Berlin, Studien an der HFK
1984-1992 Ausbildung und Arbeit als Grafik Designerin und Fotografin in Werbeagentur, Bodensee
1993-1994 Studium der Ölmalerei bei Monroe Hodder, De Anza-College, Cupertino, Kalifornien
1995-1998 Leben und Arbeiten am Bodensee, Lehrtätigkeit Jugendkunstschule Meersburg
1998 Umzug nach Bremen, Hafenteliers Gröpelingen, Lehrtätigkeit Kunstschule Stuh 2000 Atelier Kaffeeerösterlei Hastedt

Seit fast 10 Jahren steht der Mensch im Mittelpunkt meines künstlerischen Schaffens. Durch immer schnelleres skizzieren entstand zufällig die erste Zeichnung mit geschlossenen Augen. Dies war der Beginn einer bis heute ungebrochenen Faszination, so dass seit 1997 alle Figuren bewusst durch Blindzeichnungen entstanden sind. Ich stelle fest, dass ich dem Bildnis des Menschen intensiver begegnen kann, wenn ich mich ihm blind annähere.

Neuaufnahmen:
Herwig Gillerke, Tobias Küch, Oliver Voigt, Barbara Rosengarth, Katrin Schädlich, Irntraut Fiege, Ulrich Precht, Eugenia Gortchakova, Helga von Lindern
Die Neumitglieder werden Gelegenheit haben, sich in der nächsten UpArt vorstellen.

Austritte und Wechsel zu anderen BKK Verbänden in 2001
Christine Herrmann, Gunda Chromik, Marta Zöllner, Wolfgang Wagner Kutschker, Kurt Baumfeld

TRI-TOP 2001



Dieser kryptisch bis alberne Titel »TRI-TOP 2001« (Syker Kreiszeitung) hat es doch geschafft eine erhebliche Menge kunstinteressierten Publikums zur Jahresausstellung des BKK zu locken. Die Eröffnung war sehr gut besucht. Das viele Lob für die interessante und vielgestaltige Präsentation unterschiedlicher aktueller Bremer Positionen hat uns gezeigt, dass wir mit einer juriierten Jahresausstellung des BKK, an der alle Künstler der Stadt teilnehmen können, eine Lücke im Ausstellungsbetrieb ausfüllen. Die Jahresausstellung des BKK wird ihrem Anspruch gerecht, einen repräsentativen Querschnitt des aktuellen Kunstgeschehens dieser Stadt zu zeigen. Auch die Entscheidung, die Auswahl der Künstler durch eine Fachjury zu bestimmen und die Hängung der Ausstellung durch eine Kuratorin gestalten zu lassen, hat zur Qualität und zum Erfolg

der Ausstellung wesentlich beigetragen. An dieser Stelle noch einmal der Dank an alle Beteiligten. Der Katalog zur Ausstellung ist sicher für die an der Ausstellung beteiligten Künstler eine gute Visitenkarte für weitere Bewerbungen und trägt hoffentlich zu Erfolg der einzelnen Künstlerkarrieren bei. Zu danken ist in diesem Zusammenhang unserem Grafiker Arne Olsen und den Spendern und Zuschussgebern, der Karin und Uwe Hohlweg Stiftung und dem Senator für Inneres Kultur und Sport.

In der zweiten Jahreshälfte dieses Jahres werden wir mit hoffentlich ähnlichem Erfolg die nächste Jahresausstellung des BKK für 2002 in der Städtischen Galerie realisieren. Die Ausschreibung erfolgt in der nächsten UPART.

DIES & DAS

Galerie Harold
(Künstlerhaus Güterabfertigung, Am Güterbahnhof 1b)

Alexander Steig »Fernsehzimmer(doppel)« Eröffnung 08.02.02, 20 Uhr Ausstellungsduer 08.-28.02 Öffnungszeiten: Di.-Do. 10-19 Uhr, und nach telefonischer Absprache, Tel: 04206/1684 oder 0172/4 184659

Nico Bossong (1969-92) »Ein Kompliment in Gelb« (Eine Retrospektive) Eröffnung 8.3.2002, 20 Uhr Ausstellungsduer 08.-29.03.02. Öffnungszeiten: Di.-Do.+ So 10-19 Uhr, und nach telefonischer Absprache, Tel: 1 63 2894

Filmabend 05.03.02, 20 Uhr »Life is a beautiful feeling« 30 min Dokumentation über Nico Bossong von Beate Skiba Filmfragmente von Tobias Lange 1991 Darsteller Nico Bossong Finisage 29.03.02.

Muschi 2002 Die ultimative Katzenausstellung Teil 2 Eröffnung 05.04.02, 20 Uhr Ausstellungsduer 06.-19.04.02 Öffnungszeiten: Di.-Do. 10-19 Uhr.

britta L.Q.L. (Köln): »dazwischen« Von Malerei bis zum Kölschen Kiosk, Eröffnung: 03.05.02, 20 Uhr, Dauer der Ausstellung: 04.05.02 - 26.05.02, Finsage mit Diavortrag über die von der Künstlerin betriebene Schaufenstergalerie »wotsch da windo« in Köln: 26.05.02, 12 Uhr. Öffnungszeiten: Di.-Do. 10-19 Uhr, erstes und letztes Ausstellungswochenende, Sa. u. So. 15-18 Uhr.

Arbeitsmöglichkeiten:
Künstler die BSHG 19 berechtigt sind und sich für eine Stelle bewerben möchten können sich an das Künstlerhaus Bremen, Am Deich 68/69, 28199 Bremen, wenden. Ansprechpartner Waltraut Steimke Tel: 0421 / 508598

Die Galerie Inkatt e.V. sucht ab sofort eine/n Bildenden Künstler/in oder Kunstpädagogen/in für die Organisation von Ausstellungen und die Leitung von Kinderkursen (BSHG 19 Stelle), Tel: 0421 / 8 72 91 33 oder 04221 / 4 67 44 94

Kulturbahnhof Vegesack
Ich, Transistor - Ausstellung von Sylvia Händel, Sahra Reuß, Marion Tischler, Gernot Wilberg vom 03.03.-24.03.02 Eröffnung am 03.03.02 um 15 Uhr mit Performance, Einführung und lyrischem Textvortrag

GoDeWo
Reusterstraße 9-17, 28217 Bremen, Telefon 3 80 7990

Christian Meyer Einzelbilder und Loops, Eröffnung 25.01.02, 08.02.02, 20 Uhr Ausstellungsduer bis 22.02.02

Kirsten Jaschke Objekte / Keramik, Eröffnung 08.03.02, 20 Uhr Ausstellungsduer bis 04.04.02

Thomas Matuschek Malerei, Eröffnung 19.04.02, 20 Uhr, Ausstellungsduer bis 16.05.02

Tobias Küch Malerei, Eröffnung 24.05.02, 20 Uhr, Ausstellungsduer bis 28.06.02

Städtische Galerie
Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen, Telefon 3 61 58 26

»Theater« Hand, Medium, Körper, Technik, 26.01.-24.02.02
»Der Weg zum Schwarz«, J. Waller, 01.03.-14.04.02
»Päisler / Münster«, 27.4.-25.5.2002

Galerie Gruppe Grün
Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen, Telefon 3 61 58 26

Peter K.F. Krüger, 22.02. - 22.03.02
Thomas Recker, 05.04.-03.05.02
Otto Völker, 17.05.-21.06.02

Atelierausstellung Buntentorsteinweg 323-325
Am 16.03. und 17.03.02 präsentieren Insgard Dahms, Herwig Gillerke, Helga von Häfen, Barbara Rosengarth und Barbara Wagner in ihren Räumen im Buntentorsteinweg 323-325 von 11 bis 19 Uhr ihre Arbeiten. Gezeigt werden Malerei, Zeichnung, Objekte und Fotografie.

Ausstellungsmöglichkeiten:
Yena Kunst – Kommerzielle Kunstgalerie sucht Künstler / Kommissionsverträge / Produzentengalerie
Kontakt: Galerie Yena Kunst, Karl Liebknecht Str. 9, 07749 Jena, Tel. / Fax: 03641 350830 / 31

Performance »13 Phasen des Wandels« von B. Baum, am 10.03.02 um 11 Uhr, Museum für Völkerkunde Hamburg 05.03.-02.04.02 Malerei von B. Baum, Ausstellung Volksbank Bassum



... Ständig unterwegs. Kaum eine Pause, ein Stop, ein Ausatmen. Laufen. Kreuz und quer von Brooklyn nach Manhattan, rum und zurück und noch mal.

Nachts.
Meine »Funky Bag« – Konstruktion, das Kamera-Versteck in der öllen roten Damenhandtasche, überlistet mich erfolgreich bei meinem Touristen-Gefühl.

Filmen ist nicht leicht in New York, wo alles an einem vorbeirauscht. Herausforderung ist dem Fluss standzuhalten. Stehen zu bleiben.
Schnitt. Zurück im Loftatelier. Stiller Raum, absundes Gefühl von Weite. Ein Luxus in dieser Stadt.

Ort der Geborgenheit und der Konzentration. Fokussiere meine Erlebnisse auf den Punkt. Zeichnen macht glücklich. Endlich Output.
Patiencen gelegt bis 3h. (Astrid Nippoldt)

* Williamsburg ist wie eine Insel. Durch einen kapputten Zaun kann man, vorbei an zusammengemieterten Hütten (wie ein fröhlicher Slum) an den East River und z.B. Modefotos machen....oder einfach auf das immer warme und laut brum-mende Manhattan sehen.
Benjamin sagt: »New York ist Sex für die Augen«.
(Elke Graafs)

Die Zukunft liegt hinter uns

Offener Brief des BKK Bremen zum Kunstwettbewerb Neue Stadtmitte Bremerhaven (gekürzt)

Vom feudalistischen Gestus der Bremerhavener Politik in Fragen der Innenstadtgestaltung

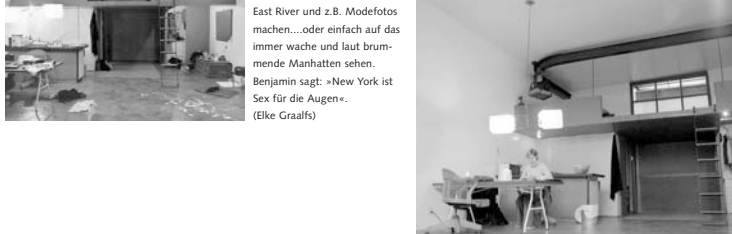
Im Frühjahr 2001 lud die Stadt Bremerhaven 8 Künstlerinnen zu einem eingeladenen Wettbewerb. Thema: Die Gestaltung zweier Brunnenanlagen in der Innenstadt. Die Besetzung der Jury wurde den Künstlern mit den Planungsunterlagen des Wettbewerbs wie üblich bekannt gegeben. Diese Jury versprach in ihrer Zusammensetzung eine ausgewogene Diskussion der eingesandten Wettbewerbsbeiträge. Die Künstlerinnen haben Ende Mai ihre Entwürfe abgegeben. Soweit, so gut.

Im Juli erhielten sie ein Schreiben der Stadt, in dem lapidar die Aufhebung des gesamten Wettbewerbs mitgeteilt wurde. Auf Nachfrage der Künstlerinnen erhielten sie die Information, das eine aus Kommunalpolitikern bestehende Steuerungsgruppe nach Sichtung der Wettbewerbsbeiträge zu dem Schluß gekommen sei, die Jury-mitglieder auszuladen und die Entscheidung über die auszuführenden Brunnen eigenmächtig zu beschließen.

Der BKK Bremen mißbilligt auf das schärfste das Verhalten der Bremerhavener Politik in diesem Verfahren. Die Ausladung der Jury und das selbstgefällige Urteil der Politiker über die eingegangenen künstlerischen Entwürfe, ohne die Diskussion innerhalb einer Jury, die auch von Kunstfachleuten besetzt sein muß, entspricht in erschreckender Weise immer noch dem Verständnis vieler Provinzpolitiker, die meinen, über Kunst könne doch jeder urteilen und in erster Linie müsse Kunst gefallen.

Alle Gestaltungsfragen, die den öffentlichen Raum betreffen und für die öffentliche Gelder ausgegeben werden, müssen ein qualifiziertes Juryverfahren durchlaufen, in dem Kunstfachleute und Stadtplaner diese langfristigen Entscheidungen treffen. Das Geschmacksurteil von Politikern gehört nur in deren privaten Vorgärten.

Der herrschaftliche Gestus, mit dem in Bremerhaven die Politik die Innenstadt zu ihrem Vorgarten bestimmt, läßt uns an Zeiten denken, die wir längst vergangen glaubten; zumal auch in den Wettbewerbsunterlagen ausdrücklich ein zukunftsweisender Entwurf eingefordert wurde. Welche Zukunft steht da Bremerhaven bevor!



Initiative »Mitglieder werben Mitglieder«
Es gibt bei der Neuberwerb von Mitgliedern für den BKK Bremen eine Prämie von 25,- EUR für die Werber. Das Neumitglied muß lediglich den Namen und die Kontoverbindung der Person angeben, die ihn / Sie geworden hat. Erst bei Zuerkennung der Mitgliedschaft als professionelle Künstlerin wird der Betrag dann überwiesen. Diese Regelung gilt nicht bei Übertritten aus anderen BKK Landesverbänden.

Indigo
Großhandel für Künstler Pädagogen & Therapeuten

Partner für:
Künstler, Pädagogen, Therapeuten, Grafiker, Designer, Architekten, Studierende der entsprechenden Fachrichtungen, Galerien, Museen, Kunstschulen, Handels- und Dienstleistungsunternehmen, sowie alle arverwandten Branchen.

So finden Sie uns:
Holsteiner Str. 80
28219 Bremen
Tel.: 0421 3887738
FAX: 0421 3889587
www.indigo-art.de
info@indigo-art.de